

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die wilde Jagd**

**Fulda, Ludwig**

**Leipzig, [1893]**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

**Max.** Und du so viel Bilder malen, wie es dir gefällt!

**Melanie.** Du hast ja doch nur deine Wissenschaft geliebt!

**Max.** Und du nur deine Kunst! Deshalb gehe ich zur Rechten —

**Melanie.** Und ich gehe zur Linken! (Sie eilen auseinander; an ihren Thüren drehen sie sich um, als ob sie ein versöhnendes Wort erwarteten. Kleine Pause.)

**Melanie und Max** (gleichzeitig). Adieu!

Beide (rasch ab).

**Max** (rechts).

**Melanie** (links).

## Vierter Aufzug.

Wohnzimmer bei Liebenau.

Behagliche Einrichtung in ausgesprochen altmobischem Geschmac. Mittelstür allgemainer Auftritt. Rechts und links vorn große Seitenthüren. Links hinten eine kleinere Thür. In der Mitte der Bühne großer runder Tisch mit Stühlen; darüber eine angehängte Hängelampe. Rechts vorn schwerer alter Lehnstuhl mit Rauchtischen. An den Wänden Familienbilder.

### Erster Auftritt.

Liebenau sitzt im Lehnstuhl, rauchend. Helene deckt eifrig hantierend den Theetisch.

**Liebenau** (ihr zusehend). Ich glaube, du machst heute ganz besondere Umstände.

**Helene.** Natürlich! Es ist ja auch eine besondere Gelegenheit. Ach, wie ich mich auf diesen Abend freue! Weißt du, Papa, ich habe eigentlich zu nichts Talent; aber freuen kann ich mich wie ein ganzes Bataillon! — Und wie reizend macht sich die neue Tischdecke; das muß ich wirklich sagen, obwohl ich sie selbst gestickt habe. Es ist einfach ein Meisterwerk. Daß ihr mir nur keine Flecken darauf macht!

**Liebenau.** Ich werde mich hüten.

**Helene** (auf die Plätze zeigend). Hier sitzt du, und hier sitze ich, und hier sitzt er.

Liebenau (aufstehend). Er? — Sind wir schon so weit?

Helene (sich schnell corrigierend). Ich wollte sagen — Paul.  
Liebenau. Das wird ja immer besser.

Helene (auf ihn zuwendend und den Kopf an seiner Brust verbergend).  
Ach, Papa!

Liebenau. Das ist eine ganz unerhörte Geschichte. Da zieht man eine Tochter groß und hegt sie und pflegt sie und glaubt, man hat in ihrem Herzen ein Häuschen zum Alleinbewohnen, und eines schönen Tages kommt irgend so ein Er und setzt einen mir nichts dir nichts auf die Strafe.

Helene. Das wird er sich nicht unterstehen. Ich habe ihn zwar schon früher leiden können; aber so recht innerlich wurde ich ihm erst gut, als er mir sagte, daß er vor keinem Menschen so großen Respekt hat wie vor dir.

Liebenau. Na, jetzt willst du mir schmeicheln.

Helene (eifrig). Und weißt du, Papa, wenn du noch jünger wärst und ich nicht deine Tochter, dann würde ich überhaupt keinen andern heiraten als dich.

Liebenau. Jawohl. Wenn ich Paul hieße.

Helene. Geseh' mir's nur: als du jung warst, da waren alle Mädchen in dich verliebt, nicht?

Liebenau. Fiel ihnen gar nicht ein.

Helene. Die dummen Dinger!

Paul (im Frack, mit einem Rosenbouquet, kommt eilig durch die Mitte).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Paul.

Paul. Guten Abend!

Liebenau (ihm entgegengehend). Sieh mal an, wie feierlich! Seit wann kommt man an meinen runden Tisch im Frack? Und die schönen Blumen! Das ist wohl eine zarte Aufmerksamkeit für mich? Geben Sie mir gleich her! (Er greift danach.)

Paul. Nein, Herr Sanitätsrat, die Blumen sind — für Ihre Tochter bestimmt; denn ich dachte — ich wollte — (für sich) ich bring's mein Lebtag nicht über die Lippen!

Liebenau. Für meine Tochter? Und ich soll schon wieder einmal leer ausgehen? Da bin ich beleidigt — tödlich beleidigt!